

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

18.7.1900 (No. 160)

# Badischer Beobachter.

Post-Zeitungs-Liste 855.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 685.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:  
Aderstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 160.

Mittwoch, den 18. Juli

1900.

## A Chinas Außenhandel.

Gegenwärtig steht jenes merkwürdige Land, das auf 1/3 der gesamten Erdoberfläche etwa 1/4 der Gesamtbevölkerung umschließt, im Mittelpunkt unseres Interesses. Im großen internationalen Handelsverkehr bildet das Reich der Mitte längst keinen untergeordneten Faktor mehr, sondern nach dem sog. Dünndünne englische Kanonen einzelne chinesische Hafenplätze dem Fremdenhandel öffnet. Damals war es eine goldene Zeit für die Ausländer, die Handel trieben: sie hatten ein förmliches Monopol an den wichtigsten chinesischen Handelsartikeln, da diese damals noch fast allein in China hergestellt wurden und da der weite Weg die Konkurrenz in der Fremde zurückhielt. Aber mit der fortschreitenden Entwicklung des Reiches der Mitte ist es nun gründlich vorbei. Es wurde dem Weltmarkt näher gebracht durch den Bau des Suez-Kanals, der den Seeweg von Liverpool nach Hongkong von 15050 auf 9810 englische Meilen reduzierte. Vom Land her und über die See wurden telegraphische Verbindungen eingerichtet. Im Jahre 1871 fand die große englische Telegraphengesellschaft (The Eastern Extension, Australasia and China Telegraph Company) die erste Depeschennachricht von Hongkong nach London. Und die große japanische Telegraphengesellschaft baute eine andere Linie über Japan nach Madagaskar, wo jene Linie endete, die das russische Reich durch das ungeheure Sibirien errichtet hatte. China wurde so immer enger mit der westeuropäischen Geschäftswelt verbunden; und neben englischen Kaufleuten waren es vielfach auch deutsche, die im fernsten Osten ihr Glück suchten. Das Interesse Deutschlands an China stieg von Jahr zu Jahr besonders durch die gesteigerte Beteiligung der deutschen Handelsflotte an den chinesischen Gewässern.

Nach einer im Auftrag des Generalinspektors Seeben im Handelsarchiv veröffentlichten Statistik „über den Anteil der Schifffahrt der einzelnen Nationen im Handel 1899“ nimmt bezüglich des Auslandsverkehrs in China Deutschland mit 2078 Schiffen den 2. Platz ein gleich nach England, das freilich 25,350 Schiffsabgaben zu verzeichnen hat. China und Japan sind hierbei nicht mitgerechnet. Frankreich ist dabei nur mit 822 Schiffen beteiligt.

Was nun den Außenhandel Chinas in den einzelnen Hafenplätzen anlangt, so hat sich da in den letzten Jahren ein merkwürdiges Verhalten in der Hand größerer europäischer Geschäftskreise und zwar durchweg. Sie verkaufen ihre Waaren in das Innere des Landes und führen einheimische Waaren von da wieder aus. Dadurch hatten sie wohl das volle Risiko zu tragen, hatten aber andererseits eine gut gesicherte Monopolstellung, die ihnen großen Gewinn abwarf. Doch dieser Zustand war nicht von langer Dauer. Die Chinesen, die geborenen Nechmenmeister und Kaufleute, hatten gar bald den Europäern die Vorteile abgesehen. Sie übertrafen in kurzer Zeit die Ausländer an Kapitalkraft. Bereits im Jahre 1882 waren nach Nanking 3, 2 in Hongkong unter den 20 größten Steuerzahlern neben einem indischen Juden und zwei Europäern nicht weniger als 17 Chinesen, und in Shanghai gehen die besten Grundstücke in den Fremdenbesitzungen immer mehr in Chinesenhände über.

Während dann die fremden Kaufleute zerstückelt sind, schon infolge ihrer Nationalität und eines schlecht verstandenen Geschäftsinteresses, äußerte sich auch im chinesischen Kaufmannstand das eigenartige Organisations-talent dieses Volkes, das in allen Verufen und Lebenslagen, selbst unter den besten Umständen, die ein-geordneten Kaufleute organisieren sich in den einzelnen Hafenstädten, ja selbst über ganze Provinzen hin und

konnten so geschlossen den Ausländern entgegenreten. Ohne ihre Einwilligung können diese kein Geschäft abschließen. Selbst die Preise bestimmen sie durch ihren freien Zusammenschluß. So berichtet Dr. Schumacher, daß in der Geschäftsjahres die größeren Sitten jeden Morgen lange bevor die Komptoire der fremden Firmen geöffnet werden, zusammenkommen, die Geschäftslage besprechen, die Menge und Qualitäten, die auf den Markt gebracht werden sollen, sowie die Mindestpreise, zu denen sie verkauft werden sollen, festsetzen. Wie diese Festsetzungen schon wegen ihrer Priorität ihre Wirkung nicht verfehlen, so gewinnen sie meist entscheidenden Einfluß auf die Marktlage des Tages, weil eben die fremden Kaufleute nicht geschlossen auftreten. Selbst auf die Wechselkurse mit Europa und Amerika hat die chinesische Kaufmannschaft zum Mindesten ebenso viel Einfluß wie die Fremde.

Dazu kommt, daß der chinesische Großkaufmann sich so ziemlich den ganzen Innenhandel sicher durch Vorrechte, die die Konkurrenz unmöglich machen. Einmal ist er mit den Bedürfnissen seiner Landsleute viel besser bewandert, er kann die Menge des Bedarfs leichter berechnen. Dazu kennt er die Sprache und die Sitten, ist daher weniger den Betrügereien ausgesetzt als sein ausländischer Kollege. Eben darum ist es ihm auch leichter möglich, ohne großes Risiko Kredit zu gewähren, während die europäischen Kaufleute auf Baargeld beschränkt bleiben müssen. Endlich kann er viel billiger transportieren als der Fremde, den Alles theurer zu stehen kommt.

So kam es schließlich, daß die ausländischen Großkaufleute in China immer mehr durch Eingeborene aus dem Eigenhandel verdrängt wurden in den Kommissionshandel. Der Europäer wird immer mehr in den Hafenstädten darauf beschränkt, den chinesischen Großkaufmann durch eine Wasseranleihe über die verschiedenen in Betracht kommenden Waarenarten, Waarenmarken und Waarenbesitz unterrichtet zu halten; auf Grund dieser Wasseranleihe ertheilt der Chineser dann feste Ordres, so daß der fremde Kaufmann nur Vermittler, der Chineser der eigentliche Waarenbesitzer ist. Diese Entwicklung hat schon so weit mit sich gegriffen, daß nach der Schätzung des englischen Konsuls Bourne im Jahre 1897 in Shanghai 75 pCt. aller fremden Waaren auf chinesische Rechnung eingeführt wurden; nur die Maschinenartikel der Baumwoll- und Wolllindustrie machen eine Ausnahme; bei ihnen beträgt sich das Verhältnis auf etwa 50 pCt., während die andern 50 pCt. hauptsächlich von vier großen englischen Firmen vorwiegend eigene Rechnung eingeführt, doch hauptsächlich in großen Privatankäufen vertrieben werden. Nach Konsul Bourne gibt es in Shanghai heute unter den etwa 80 englischen Firmen nur noch zwei, die überhaupt keine Kommissionsgeschäfte für Chinesen abschließen, sondern nur auf eigene Rechnung verkaufen. (Vergl. Schmolzer's Jahrbücher 25, B. p. 670 f.) Im ganzen Jaughe-Fluß ist nach denselben Konsul Bourne kein fremder Kaufmann im heutigen wichtigsten Zweig des chinesischen Einfuhrhandels, der Baumwollwaarenexport, außerhalb Shanghai tätig. Auch das ist früher anders gewesen. Früher bestand beispielsweise in Kanton, Amoy, Ningpo, Hankow und Nanking ein europäisches Einfuhrgeschäft, heute ist es bis etwa auf Petroleum und Anilinfarben völlig geschwunden. So ist der fremde Kaufmann im Einfuhrhandel bis zur äußersten Grenze zurückgedrängt. Nur die Beschaffung der Waare bis zur Grenze und die rechtliche Vermittlung des Geschäftsabchlusses mit ihrem manderel Folgen und Pflichten ist dem fremden Kaufmann verblieben.

Während so allmählich die Ausländer wieder aus ihrem Besitzstand verdrängt wurden im Handelsgebiete, erweiterte sich der Geschäftskreis des Chinesen immer mehr. Bekannt ist ja die kolossale Auswanderung der Bevölkerung nach fast allen Küsten des stillen Ozeans, besonders nach Amerika und Australien. Dadurch machte der Chineser unmittelbar Bekanntschaft mit der Kultur, die in seiner Heimat eingetrigelt hatten. Da gewöhnlich die chinesischen Auswanderer, wenn möglich, zur Heimat zurückkehren, so brachten diese ihre im Auslande erlernten Kenntnisse und die gemachten Erfahrungen zurück. Sie wurden bekannt mit den neuesten Errungenschaften des Telegraphen, des Dampftriebes, des internationalen Geldverkehrs und welches Verändertes sie dafür an den Tag legten, zeigt die rasche Verbreitung des Telegraphen über das ganze Reich. Nachdem China, wie Dr. Schumacher berichtet, nur gezwungen seine Einwirkung 1881 zur Legung der ersten telegraphischen Überlandlinie von Tientsin nach Shanghai gegeben hatte, verbreitete sich der Telegraph — fast ausschließlich unter Leitung dänischer Ingenieure — über das ganze ungeheure Land mit einer Geschwindigkeit, die in diesem Reiche träge Beharrens fast räthselhaft ist. Die Hauptstädte aller 18 chinesischen Provinzen, sowie der 3 mandchurischen Provinzen dürften heute in telegraphischer Verbindung mit einander stehen. Bis zu Suifu, am Westende der großen Mauer, in der neueröffneten Provinz Kansu, schroff an der äußersten Grenze der Siempinggebiete Zentralasiens bis zu den großen rührigen mongolischen Marktplätzen an der sibirischen Grenze und zu den ärmlichen Chinesenstädtchen im Süden an den Grenzen Tonkins und Burmas vermittelt heute der elektrische Funke den menschlichen Gedanken.

Wieder ein bedeutender Vorprung des chinesischen Großkaufmanns an der Küste vor den Ausländern. Denn die wichtigsten Informationen für den Markt kann er aus dem Innern des Reiches verschaffen, die dem Fremden entweder gar nicht oder nur auf großen Umwegen zugehen.

Nach abgesehen von der bisher betrachteten Zurückdrängung der Fremden im Handel kommt ein weiteres Vordringen der Chinesen in Betracht: das Vordringen in eigenen Geschäft des fremden Kaufmanns. Die meisten der Angestellten werden ja in den Handelsbüros genommen aus der einheimischen Bevölkerung des Aufenthaltsortes, also im eigenen Falle von den Chinesen. Da nun die Chinesen in der Unredlichkeit es sehr weit gebracht haben, ist man auf ein eigenartiges Mittel gekommen, sich davon zu schützen. Der Kaufmann sichert sich durch persönliche Garantien, indem ein Chineser für alle seine Landsteuern, die im Geschäft sind, einsteht, und dies durch eine entsprechende, recht ansehnliche Kaution zum Ausdruck bringt. Diese Kaution ist oft sehr groß und begrifflicher Weise gewinnt dieser Mann einmal durch sein Geld, dann aber auch durch seinen Einfluß auf einen großen Theil der Angehörigen eine außerordentliche Bedeutung im Geschäft. Dieser Mann, „Komprador“ genannt, schwingt sich allmählich zu einer Vorkontrollierung auf, die der Geschäftsherr sehr wohl beachten muß. Der Kaufmann gerät in Abhängigkeit seines Untergebenen schon durch die Unkenntnis der Sprache. Er kann ihr deshalb nicht kontrollieren. Wird der Komprador z. B. auch durch die in Aussicht stehenden Provisionen veranlaßt, chinesische Kunden herbeizuziehen, so muß der Chef des Hauses es ganz dem Untergebenen überlassen, die Güte und Kreditfähigkeit dieser Kunden zu gewährleisten. In allen Geschäften, die mit Chinesen sich abwickeln, ist der Kaufmann seinem chinesischen Komprador ausgeliefert.

Eine weitere Schwierigkeit bieten die chinesischen Geldverhältnisse. Im Großhandel kommen nämlich als Zahlungsmittel Silberbarren auf den Markt, deren jedesmaliger Gehalt mit Aufwandsaufwand vermerkt ist. Dieser jedesmalige Gehalt zu prüfen muß der Kaufmann wegen Unkenntnis der Zeichen ebenfalls seinem

Komprador überlassen. So hat dieser auch die Verwaltung über die Kasse und in Folge dessen eine weitere Stütze seiner Machtstellung. Er, der jeder Ueberwachung ziemlich sicher, hat einen vollständigen Einblick in das Geschäft des ausländischen Kaufmanns. Und der Komprador müßte kein Chineser sein, würde er diese seine Stellung nicht nach Kräften zu seinem eigenen Vortheile ausbeuten, wie viele Beispiele zeigen.

Nach diesen Erwägungen können wir uns leichter vorstellen, in welche Rolle der europäische Kaufmann in China allmählich hineingedrängt wird. Wir können auch die Aussichten in etwa beurtheilen, die sich ihm in Ostasien darbieten. Das eine ist sicher, Kolonialgewinne lassen sich in China von seiten der ausländischen Kaufleute kaum mehr machen, je weiter die Entwicklung vorschreitet. Trotzdem ist Europa auf's Höchste interessiert an China und seinem Handel und wird es immer mehr noch werden. Nach dem Handelsarchiv betrug die Gesamtsumme der Einfuhr im Jahre 1899 die Summe von 264,748,456 Taels, der nur eine Ausfuhr von 195,784,832 Taels entgegensteht. So ist China noch immer ein bedeutendes Absatzgebiet für europäische Waaren, andererseits macht seine Ausfuhr der europäischen Produktion noch wenig Konkurrenz, liefert im Gegentheil Dinge, die vielfach nicht produziert werden. So hat China eine große Bedeutung als Markt für uns Europäer, wenn auch der Außenhandel schon sehr in die Hände der Chinesen selbst gelangt ist. Im Interesse der Erhaltung dieses großen Absatzgebietes wäre es auch zu wünschen, daß die vereinigten Mächte bald wieder Ruhe und Ordnung schafften im Reiche der Mitte.

Der neuernannte Kolonialdirektor Dr. Stuebel hat seinen bisherigen Posten in Chile verlassen und die Heimreise über Panama angetreten. Er wird Ende Juli in Europa erwartet und Mitte August sein neues Amt übernehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Prüft man die Namen der Offiziere des ostasiatischen Expeditionskorps auf ihre Zugehörigkeit zu den verschiedenen Kontingenten, aus denen sich das deutsche Reichsheer zusammensetzt, so kommen 25 Offiziere auf Bayern, 14 Offiziere auf Sachsen und 7 auf Württemberg. Alle Uebrigens gehören der preussischen Armee an, wozu bekanntlich auch Baden gezählt wird.

Nach den Nachrichten aus Kamerun befindet es sich, daß Hauptmann v. Besser am 7. Juni ein glückliches Gefecht gegen die G'oi befocht. v. Besser wurde am rechten Arm und der linken Hand verwundet, doch schienen die Verletzungen erfreulicher Weise nicht erster Natur zu sein, da er die Führung der Expedition nicht niederlegte.

Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Frankreich wird demnächst eröffnet werden. Es haben bereits die Spreidungsverträge zwischen den deutschen und den französischen Vermittlungsanstalten begonnen. In Berlin sind bereits alle Vorbereitungen für diesen Fernsprechverkehr beendet. Ein Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten wird je nach der Entfernung der Orte von einander 5 bis 6,50 Mark kosten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Witterung von der angeblichen Desertion der Chinesen-Kompagnie in Kuantung nach in Berlin eingegangenen bis zum 12. d. reichenden Nachrichten vom deutschen Gouvernment in Tjingtan als auf Erfindung beruhend.

## Deutschland.

Berlin, 14. Juli.

Der neuernannte Kolonialdirektor Dr. Stuebel hat seinen bisherigen Posten in Chile verlassen und die Heimreise über Panama angetreten. Er wird Ende Juli in Europa erwartet und Mitte August sein neues Amt übernehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Prüft man die Namen der Offiziere des ostasiatischen Expeditionskorps auf ihre Zugehörigkeit zu den verschiedenen Kontingenten, aus denen sich das deutsche Reichsheer zusammensetzt, so kommen 25 Offiziere auf Bayern, 14 Offiziere auf Sachsen und 7 auf Württemberg. Alle Uebrigens gehören der preussischen Armee an, wozu bekanntlich auch Baden gezählt wird.

Nach den Nachrichten aus Kamerun befindet es sich, daß Hauptmann v. Besser am 7. Juni ein glückliches Gefecht gegen die G'oi befocht. v. Besser wurde am rechten Arm und der linken Hand verwundet, doch schienen die Verletzungen erfreulicher Weise nicht erster Natur zu sein, da er die Führung der Expedition nicht niederlegte.

Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Frankreich wird demnächst eröffnet werden. Es haben bereits die Spreidungsverträge zwischen den deutschen und den französischen Vermittlungsanstalten begonnen. In Berlin sind bereits alle Vorbereitungen für diesen Fernsprechverkehr beendet. Ein Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten wird je nach der Entfernung der Orte von einander 5 bis 6,50 Mark kosten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt die Witterung von der angeblichen Desertion der Chinesen-Kompagnie in Kuantung nach in Berlin eingegangenen bis zum 12. d. reichenden Nachrichten vom deutschen Gouvernment in Tjingtan als auf Erfindung beruhend.

Dresden, 15. Juli. Auf Veranlassung des sächsischen Kultusministeriums wurde im Laufe des

## Im Banne der Schuld.

Eine Erzählung aus den Märchen. Von E. Waring Gault. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Zita hatte einen einfachen, unschuldigen Sinn, sie war in einem Wagen aufgewachsen, hatte ein ruhiges, sanftes Leben geführt, ihr einziger Gefährte war ihr Vater gewesen — ein gutberathener Mann, sanft und brav, soweit er es verstand, und ängstlich auf ihr Wohlbedacht. Der Umstand, daß sie unablässig von einem Ort zum anderen wanderte, hatte es ihr unmöglich gemacht, Bekanntschaften anzuknüpfen oder gar Freundschaften zu schließen, so daß es wirklich Niemanden gab, der irgendwelchen Einfluß auf ihre geistige Entwicklung ausübte, als allein ihr Vater, und so war sie denn in einer seltsamen Mischung von Schamhaftigkeit und Einsamkeit zum jungen Mädchen herangewachsen. Ihr Herz war fromm und kindlich geblieben, während ihr Geistesleben in allem, was Handel und Geldverdienen betraf, schmerzhaft und schlau geworden war. Sorgfältig hatte der Kaufmann, ihr Vater, Alles von ihr fern gehalten, was ihre süße Unschuld irgendwie befehdet oder die triftigste Heiligkeit ihrer Seele hätte trüben können.

Eines gab es nur, wovon ihr Vater nie zu ihr gesprochen, Eines, wovon sie bis zu diesem Augenblicke auch nicht die geringste Ahnung gehabt hatte — die Macht der öffentlichen Meinung. In ihrem wandernden Leben hatte sie sich die Vorstellung gebildet, daß das gemeine Publikum ein thörichtes Geseins wäre, über das man mit dem man lachte, dessen Lachen man Rechnung trug, das man unerschrocken und dann nachsichtig, aber nie hatte sie daran gedacht, daß das gemeine Publikum seine Stimme in harten Urtheilen erheben und das Herz der Herrschenden zum Brechen bringen und seinen guten Rath gütig anhauchen und zerstreuen könnte.

Seht plötzlich über ihr der Schiller von dieser entsetzlichen Thatfache fortgezogen, und sie erblickte das gemeine Publikum in einem neuen Lichte und empfand, welche

schreckliche Gewalt dasselbe über ihr Leben und ihr Glück auszuüben vermöchte.

„Nimm dich so frei wie der Mensch, welcher kein Gesetz hehmt, daß er eine Thorheit oder eine Dummheit begangen, so faltet er sein Zelt zusammen, zieht weiter und ist vergessen. Aber wer bedächtig an dem Orte seiner Thorheit bleibt, wird unablässig von den Nachwirkungen derselben verfolgt. Wie das Hündchen des Meßius laugt die Erinnerung brennend an ihm fest.“

Wie wird er vergessen, wie wird ihm vergeben. So lange der Wagen langsam durch das Land dahin rollte, beständig die Luft verändernd, die ihm umgab, trug er seine Tugenden und seine Mängel, die ihm Machtbereich der öffentlichen Meinung. Die Bewohner des Wagens schuldeten der öffentlichen Meinung keinen Zoll oder Tribut und standen in ihren Sinnen überhaupt nicht verzeichnet. Aber dann hatte Zita einen festen Wohnsitz genommen, als auch die ganze Last mit verdoppelter Schwere auf sie fiel.

„Widerst, was Ihr da eben sagtet“, rief Zita und packte Frau Lunts zornig am Arm.

„Es ist aber doch wahr. Das hat doch längst Jedermann von Euch gesagt, und wie Ihr seht, will auch nicht einmal Mark Luntsam irgend etwas mit Euch zu thun haben. Ihr dachtet wohl, Ihr könntet ihn auch fangen, nicht wahr? Gleichzeitig hattet Ihr eure Angel nach ihm und dem Herrn ausgeworfen, und dann den genommen, der Euch das höchste Gebot machte. Das sieht einer Kaufmännin so recht ähnlich. Ihr seid noch sehr jung, aber doch schon frech, schamlos und verdorben wie die schlimmste Dirne.“

„Schweig! Ihr lügt!“

„Nehmt Ihr etwa alle Jungen in den Fenns Schweigen beschließen? Es gibt keinen einzigen Mann mehr, der sich nicht bei seiner Weisheit und seinem Verstand in der Schwärze über Euch lustig macht. Keine Frau, kein Mädchen gibt es, die nicht bei ihrem Selbsthame und ihrer Schewerbürde von Eurer Schande redet. Aber was kann man von einer solchen Vagabundin auch an-

deres als Laster und Unschicklichkeit erwarten? Ich würde Euch an?“

Zita stieß das Weib zurück, wandte sich ab, warf sich auf ihre Kniee vor dem zerkümmerten Tisch, barg ihr Gesicht in den Händen und brach in heisse Thränen aus. Dronlands befaß der Haushälterin durch eine herrliche Handbewegung, sich zu entfernen, und das Weib verließ das Zimmer, noch immer vor sich hinmurmelnd und boshafte, lächerliche Witze auf das gebrochene, schluchzende Mädchen werfend.

Der Tisch befand sich zwischen Dronlands und Zita. Seine geballte Faust ruhte auf seinem Testamente. Er stützte sich auf dieselbe und blickte herab auf das schimmernde Goldhaar des zierlichen Köpfcchens, welches sich jetzt so tief zur Erde beugte. Zita's Haar war ganz kurz geschitten und ihr Nacken zeigte sich zugleich mit ihren Wangen seinen verlangenden Blicken.

Er sprach kein Wort. Schwer und fenschend ging ihm der Athem durch seine geblähten Nistern. Geduldig wartete er, denn er konnte nicht errathen, welche Richtung ihre Gedanken nehmen, welchen Einfluß sie fassen würde.

Es gab nur wenige Möglichkeiten, zwischen denen sie zu wählen vermochte. Sie konnte ihr Leben als Kaufmännin nicht wieder aufnehmen, ohne einen Gehilfen zu dängen, und davor schrak sie mit mädchenhafter Ehen zurück, die ganze Gefahr eines solchen Beginmens klar erkennend. Wenn sie sich schuldlos unter die fahrenden Leute mischte, die von einem Jahrmarkt zum anderen zogen, so bedeutete das ihren Untergang. War es da nicht wahrscheinlich, daß sie doch an ihrem Entschluß, in Priedwillow zu bleiben, festhalten würde, nur mit dem Unterschiede, daß sie jetzt sein erstes Anerbieten annehmen und seine Frau werden würde, um ihren guten Namen vor böser Nachrede zu retten? Soweit Dronlands es zu beurtheilen vermochte, war dies der einzigste Ausweg, wie sie sich aus ihrer schwierigen Lage befreien konnte, und sein Herz pochte ihm vor freudiger Hoffnung bei dem Ausblick höchster Glückes, der sich vor ihm aufthat. Aber darüber war er sich völlig im

klaren, daß sie ohne jede Hilfe oder Andeutung von seiner Seite allein diese Lösung finden müßte. Ein einziges Wort von ihm würde Alles zertrüben. Stumm mit gesenktem Kopf und blassen Gesicht, tiefes Furchen in seiner Stirn eingegraben, die sich bis auf seine Wangen herunterzogen, und seine Lippen aufeinander pressend, stand er daher dort über ihr und blickte unermüdet herab auf das schlammige, goldschimmernde Köpfcchen und den satten, tief genetzten Nacken.

Es gibt keine entsehtlichere Pein als wirkliche Seelenqual, und unter den mancherlei Ursachen, welchen dieselbe entspringt, gibt es keine, welche so scharf martrende Seelenqual bereitet, als das Bewußtsein, die Achtung seiner Mitmenschen verloren zu haben.

Eine mannsprechtliche Demüthigung lag in dem Gedanken daran, wie man sie — Zita — jetzt überall betrachten und beurtheilen müßte, wenn das, was Frau Lunts gesagt hatte, wirklich Wahrheit war. Das Mädchen, welches aus übergroßen Vertrauen zu ihrem Verlobten geflohen war, welches thörichtester Weise seinem Wort, seinem Schwur Glauben schenkte, wird zwar auch verdammt, findet aber doch immer noch ein gewisses Mitleid. Zita hingegen befand sich nicht in solcher Lage, sie hatte keinen solchen Anspruch, mit einer gewissen Rücksicht behandelt zu werden. Sie hatte — so sagten die Leute — mit allem Bedacht und kalter Berechnung sich selber an Dronlands verkauft. Sie selber hatte ihre Schande zum Gegenstande schmutzigen Schandens gemacht und goldgierig um den Preis derselben gefächelt.

Das, was Leefama von den Fennleuten gesagt hatte, war leider wahr. Zita war der Gegenstand des Geschwäzes in den Schenken, roher und gemeiner Späße, scharfsinniger Berechnungen, wie lange sie wohl die Liebe Dronlands zu festeln im Stande sein würde, und höhnlicher Bemerkungen über ihre Schamhaftigkeit und Geschicklichkeit, mit der sie diesen sonst so unnahbaren Thronen der Fenns unterjocht und gefangen hielt.

(Fortsetzung folgt.)





**Oesterreichische Creditloose.** Bei der Fiehung der Creditloose geogene Serien: 135 235 365 378 505 658 705 747 770 780 960 1014 1096 1149 1261 1291 1433 1597 1662 1748 1822 1984 2158 2250 2303 2465 2666 2750 2920 3096 3127 3221 3549 4137. Der Haupttreffer von 300,000 Kronen fiel auf Serie 1149 Nr. 82; 60,000 Kr. fielen auf Serie 135 Nr. 34; 30,000 Kr. fielen auf Serie 1433 Nr. 80; je 10,000 Kr. auf Serie 2250 Nr. 100, 2750 Nr. 47; je 4,000 Kr. auf Serie 3096 Nr. 13, 3303 Nr. 55; je 3,000 Kr. auf Serie 658 Nr. 09, 1149 Nr. 60, 1662 Nr. 87; je 2,000 Kr. auf Serie 378 Nr. 36, 1014 Nr. 63, 1433 Nr. 63. (Ohne Gewähr.)

**Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.**  
**Geburten:** 14. Juli. Peter Foll von Cabola, Steinbrecher in Eßlingen, mit Sofie Rothbrunn, geb. Karcher, von hier. — Karl Fritz von Lodenau, Schreiner hier, mit Pauline Mertz von Langenbrand.  
**Taufungen:** 11. Juli. Heinrich Paul Eduard, Vater Ernst Felgmann, Fabrikant. — Wilhelm Adam, Vater Adam Braun, Gemeindevorstand. — 12. Juli. Friedrich Karl Walter, Vater Friedrich Eggeling, Friseur. — Arthur Emil, Vater Karl Lud. Hornung, Schuhmann. — Max Josef, Vater Karl Negele, Gärtner. — 13. Juli. August Max Erwin, Vater Joh. Jakob Albert Luther, Holzbrecher. — 14. Juli. Theodor Friedrich, Vater Theodor Lud. Speck, Eisenbrecher. — 15. Juli. Karl Ludwig Max, Vater Martin Ader, Ausläufer. — Bertha, Vater Ludwig Philipp Feinler, Bierbrauer. — Bertha, Vater Alois Ader, Fabrikarbeiter.  
**Todesfälle:** 13. Juli. Philipp Fetting, Schlosser,

ledig, alt 26 Jahre. — 14. Juli. Jakob, alt 6 Monate, Vater Jakob Groß, Tagelöhner. — Josef Buchter, Küfer, ein Chemann, alt 37 Jahre. — 15. Juli. Pauline, alt 2 Jahre, Vater Jakob Kienle, Schuhmann. — Ferdinand, alt 1 Jahr 1 Monat 11 Tage, Vater Ferdinand Köpf, Installateur. — Hedwig Homburger, Privatier, ledig, alt 27 Jahre. — Ferdinand Traub, Bahnarbeiter, ein Chemann, alt 59 Jahre. — Elisabeth, alt 5 Monate 23 Tage, Vater August Bauer, Tagelöhner.

**Andwärtige Todesfälle.**  
 Freiburg: Karl Friedrich Geider, Apotheker, 55 J. — Helene Ewald, Lehrerin, 72 J. — St. Georgen bei Freiburg: Marie Rold geb. Gassenhahn, 27 J. — Billingen: Victoria Fuchs geb. Ull, 61 J.

**Tageskalender.**  
 Dienstag, 17. Juli:  
 „Sibyllas“, Verein katholischer Kaufleute und Beamten. 9 Uhr Vereinsabend mit Vortrag.  
 Kreislicher Stenographen-Verein. Halb 9 Uhr Übungsabend im Saal von Preußen.  
 Gabelberger Stenographenverein. Halb 9 Uhr Vereins- und Übungsabend im Palmengarten.  
 Stenographenverein Stolze-Schren. Halb 9 Uhr Diktat-Übungen Markgrafenstraße 41.  
 Turngemeinde. 8 Uhr Turnen in der Centralturnhalle.  
 Turngesellschaft. 8 Uhr Turnen im Realgymnasium.  
 Zitherverein. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Saal von Preußen.

**St. Joseph-Institut, Strassburg i. E. Spezial-Versand**  
 Relig. Kirchen- u. Zimmerschmuck, relig. Kunst- u. Geschenk-Gegenst. Alle kl. relig. Artikel. Auswahl, Muster u. Kataloge auf Verlangen.

**Herrenhemden**  
 in allen Weiten, aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem feinen Einsatz, gutgehend, versendet unter Nachnahme 1/2 Tugend M. 20.  
**Franz Tauer, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 185.**

**Zahnarzt Lorenz**  
 Leopoldstr. 38.  
 Telephon Nr. 585.

Die verehrlichen Leser werden höflich ersucht, bei Bestellungen und sonstigen Aufträgen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter“ berufen zu wollen.

**BU-**  
**reau-Joppen**  
 von 200 Pfg. an empfiehlt  
**A. Breitbarth,**  
 Kaiser- u. Lammstr.-Ecke.

**Todes-Anzeige.**  
 Freunden und Bekannten geben wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber und unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater,  
**Franz Joseph Bohner,**  
 Alt-Bürgermeister,  
 heute Nachmittag 2 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft verschieden ist.  
 Ulm, 16. Juli 1900.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. Juli, Morgens 7 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

An der hiesigen Anstalt ist die Stelle eines  
**Hilfsarztes**  
 zu besetzen. — Der Anfangsgehalt beträgt jährlich 1500 Mk. neben freier Station. —  
 Psychiatrisch vorgebildete jüngere Kollegen, in erster Reihe aber auch approbierte Ärzte, welche Lust und Liebe zu Psychiatrie haben, werden gebeten, ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und Curriculum vitae innerhab 3 Wochen anher einzu-reichen.  
 Persönliche Vorstellung erbeten.  
**Gr. Heil- und Pflege-Anstalt Mlenau.**

**Vergabung von Anstreicher- und Tapezierarbeiten.**  
 Die Herstellung von Anstreicher- und Tapezierarbeiten in den verschiedenen städtischen Verwaltungen soll öffentlich vergeben werden.  
 Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Zimmer Nr. 102, Rathaus 3. Stock, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis  
 Freitag, den 20. ds. Mis., nachmittags 5 Uhr, dem Schluß der Ausschreibung, daselbst einzureichen.  
 Karlsruhe, den 11. Juli 1900.  
 Städtisches Hochbauamt.

**Herstellung von Cementgeh-wegen.**  
 Die Herstellung eines neuen Cement-geweges vor dem städtischen Armen-pflegeamt, Näheringerstraße Nr. 4, soll öffentlich vergeben werden.  
 Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Zimmer Nr. 102, Rathaus 3. Stock, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis  
 Freitag, den 20. ds. Mis., nachmittags 6 Uhr, dem Schluß der Vergabung, daselbst ein-zureichen.  
 Karlsruhe, den 12. Juli 1900.  
 Städtisches Hochbauamt.

**MAGGI**  
 Produkte: Maggi zum Würzen, Gemüse- und Krassuppen, Bouillon-Kapseln, Hutten-Kakao, empfiehlt  
 behens **Franz Lattner,**  
 Mühlburg.

**Für Knaben, welche Ordens- u. Missionspriester werden wollen.**  
 Im Missionshause der Söhne des göttlichen Herzens Jesu in Mähland bei Brizen, denen die Mission in Centralafrika übertragen ist, werden brave und talentvolle Knaben — sowohl solche, welche noch keine Gymnasialstudien gemacht haben, als solche, welche bereits eine oder mehrere Gymnasialklassen zurückgelegt, aufgenommen und zu Ordens- und Missionspriestern herangebildet.  
 Bedingung der Aufnahme ist gutes Talent, sittliche Unverdorbenheit und eheliche Geburt.  
 Eintritt vom 15. Juli bis 15. August.  
 Man wende sich vertrauensvoll an den  
**hochw. Obern des Missionshauses der Söhne des göttlichen Herzens Jesu in Mähland bei Brizen — Tirol.**

**Mineral-Bad Weierbach**  
 (2 1/2 km von Bahnhstation Offenburg).  
 Angenehmer Sommeraufenthalt, 10 Minuten vom Bade, altheimische Eisenquelle, ärztlich empfohlen bei Blutharm, Nerven-, rheumatischen und Frauenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Für Touristen und Gesellschafts-anstalten sehr geeignet. — Radfahrer-Hilfsstation.  
 Der Besitzer: **Wilh. Hamm.**

**Katholischer Männerverein der Oststadt.**  
 Am Donnerstag, den 26. Juli, Abends halb 9 Uhr, findet im Vereinslokal zur Kronenhalle, Kronenstr. 3, unsere diesjährige ordentliche **General-Versammlung** statt.  
 Tagesordnung: Rechnungsablage und Dechargeerteilung. Neuwahl des Gesamtvorstandes. Statutenänderung und Erledigung der eingegangenen Anträge.  
 Anträge zur Generalversammlung müssen bis zum 19. Juli beim Vorstande eingereicht werden.  
 Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder bittet **der Vorstand.**

**Katholischer Arbeiterverein Karlsruhe.**  
 Der katholische Arbeiterverein Karlsruhs feiert am Sonntag, den 5. August d. J., das Fest der Fabrikarbeiter, wozu auch wir eine Einladung erhalten haben. Eine Abordnung unseres Vereins mit Fahne wird sich bei dem Feste betheiligen, und werden diejenigen Mitglieder, welche sich der Deputation angeschlossen wünschen, ersucht, sich spätestens bis zum 29. ds. Mis. bei Vorstand **Gärtner, Luisenstraße 52**, oder einem der Ausschussmitglieder unter gleichzeitiger Hinterlegung des Fahrpreises anzumelden.  
 Falls eine genügende Anzahl von Theilnehmern sich meldet, werden wir um Fahrpreisermäßigung nachsuchen, in welchem Falle der Preis für die Hin- und Rückfahrt auf 50 Pfg. zu stehen käme.  
 Der Vorstand.

**Stadtgarten Karlsruhe.**  
 Bei günstiger Witterung.  
**Mittwoch, den 18. Juli 1900, Abends 8 Uhr:**  
**Concert**  
 der vollständigen Kapelle des  
**1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 (u. Aithow) aus Rastatt**  
 unter Leitung des Regl. Musikdirigenten **Jern Schulz.**  
 Eintritt: { Abonnement . . . 30 Pfg.  
 Nichtabonnenten 50 "  
 Programm 5 Pfg.  
 Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

**Photographische Apparate**  
 und alles Zubehör in reichster Auswahl.  
**P. Alb. Glock & Cie.**  
**KARLSRUHE.**  
 Gegründet 1861. Telephon 51.  
 Jedem Raucher einer kleinen milden Cigarre bestens zu empfehlen.  
**Paquet: 20 Stück M. 1.—, 100 Stück M. 5.25 franko.**  
**Gust. Schneider, Cigarrenversandgeschäft, Karlsruhe i. B.**

**Wannenbäder Friedrichsbad,**  
 136 Kaiserstrasse 136.

**Hotel Grüner Hof u. Café-Restaurant Grünwald.**  
**Pilsner Bier**  
 aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen.  
 Während der ganzen Saison täglich lebende  
**Riesen-Oder-Krebse.**  
**Hellmuth Deter.**

**Für Reise und Landaufenthalt**  
 offerirt als besonders empfehlenswerth sogenannte  
**Staub-Unterröcke**  
 in den neuesten Modarten zu bekanntlich billigsten Preisen.  
**A. Lucas, 199 Kaiserstraße 199,**  
 Grösstes Special-Geschäft für Corsets und Damenröcke.

**Sehr vortheilhafte Offerte für Private**  
 unter Garantie für gutes Tragen.  
 Serie 1 Cheviot-Melange, 142 cm breit . . . . . Mk. 4.00 per Meter,  
 Serie 2 Molo-Melange, 142 cm breit . . . . . 5. . . . .  
 Serie 3 Nouveautés, gestreift, 142 cm breit . . . . . 5.80 . . . . .  
 Serie 4 Nouveautés, fac., 142 cm breit . . . . . 5.60 . . . . .  
 Serie 5 feinstes Kammgarn und Kammg.-Cheviot . . . . . 6.10 . . . . .  
 Retu Netto Casse empfiehlt  
**Wilh. Wolf jr., Endabtheilung,**  
 Kaiserstraße 82a, Eingang Lammstraße.

**Rastatter Fohlen- und Pferdemarkt-Loose.**  
 Gewinne:  
 21 Fohlen im Gesamtwerte von . . . . . 5550 Mk.  
 100 landwirthschaftliche Geräte und Maschinen im Werte von . . . . . 1220 Mk.  
 zusammen . . . . . 6770 Mk.  
 Loose à 1 Mk., auswärts 1.20 Mk. franco,  
 empfiehlt die  
**Expedition des „Badischen Beobachters“.**

**Kaufmännische Lehrstelle**  
 ist in meinem Manufaktur- und Modewaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen zu besetzen.  
**Albert Hoherr,**  
 Carl Montforts Nachfolger,  
 Freiburg i. B.

**Gute Pension für Schüler,**  
 welche das Gymnasium oder die Ober-realschule in Konstanz besuchen wollen.  
 Etlerrliche Fürsorge. Offerten unter Nr. 453 an die Expedition ds. Blattes.

**Schüler-Pension.**  
 Ein Knabe, der eine Karlsruher Lehranstalt besuchen will, findet gute Pension, Familienanschluss, gewissenhafte Pflege und Beaufsichtigung. Offerten befördert die Expedition ds. Blattes unter Nr. 454.  
**Katholischer Männerverein Constantia.**  
 Heute Mittwoch, den 18. Juli, Abends präcis 1/2 11 Uhr:  
**Vereinsabend.**  
 Der Vorstand.

**Responsible:**  
 Für den politischen Theil:  
 Jodocus Fiege.  
 Für kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt Hermann Bähler.  
 Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:  
 Heinrich Vogel.  
 Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inzerate und Nekramen:  
 Heinrich Vogel.  
 Sämmtliche in Karlsruhe.  
 Rotations-Druck und Verlag der Aktien-gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe.  
 Adlerstraße 42.  
 Heinrich Vogel, Director

**Lieferung von Pfahlschuhlen.**  
 Die Lieferung von 130 Stück schmiedeeisernen Pfahlschuhlen für Spundwand-dieleu soll vergeben werden.  
 Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis  
 Montag, den 23. Juli l. J., vormittags 1/2 9 Uhr,  
 beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnung zur Einsicht auflegen.  
 Karlsruhe, den 17. Juli 1900.  
 Städtisches Tiefbauamt.

**Fächer**  
 jeder Art  
 aus Federn, Crèpe, Gaze, Spitzen, Atlas etc.  
 in reicher Auswahl bei  
**Friedrich Bloß,**  
 Groß-Posierant,  
 F. Wolff & Sohn's Detail,  
 Karlsruhe.  
 Neumontagen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.  
 Fernsprech-Anschluss Nr. 213.